



Umweltbericht 2016
der Deutschen Bundesbank



Inhalt

Vorwort	3
Auf einen Blick	4
1 Umweltstrategie der Bundesbank	5
2 Energie- und Ressourcenverbrauch	8
3 Betriebsökonomische Kennzahlen	24
4 Ausblick	28

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

nachhaltiges Handeln ist ein Thema, das jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter in der Deutschen Bundesbank beschäftigt und zu dem wir alle einen Beitrag leisten können.

Unser Ziel lautet: „25 bis 25“. Bis zum Jahr 2025 möchten wir unsere Treibhausgas-Emissionen um 25 Prozent senken. Auf dem Weg dorthin soll bereits bis 2020 ein Rückgang von zehn Prozent gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2013/2014 als Basiswert erreicht werden. Wie der Umweltbericht 2016 zeigt, können wir zuversichtlich sein, unser Ziel zu erreichen.

Ich möchte Ihnen ein Beispiel nennen, das zeigt, wie wir Handlungsfelder identifiziert und durch entsprechende

Maßnahmen eine signifikante Verbesserung erreicht haben. So ist der Papierverbrauch in der Bundesbank 2016 erneut zurückgegangen. Die Bestellmengen lagen bereits um 12,5 Prozent unter dem Basiswert. Beim Einsatz von Recyclingpapier ist der gewünschte Anteil von 95 Prozent konstant erreicht. Das sind erfreuliche Entwicklungen.

Auch was den Stromverbrauch betrifft, gibt es gute Nachrichten. Bis Ende 2016 bezog die Bundesbank ihren Strom schon weitestgehend aus erneuerbaren Energiequellen. Die Details erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Seit Anfang dieses Jahres kann die Bundesbank zudem mit Fug und Recht behaupten: „Wir beschaffen zu 100 Prozent Ökostrom.“

Erstmals haben wir nun die klimawirksamen Umweltwirkungen des Pendlerverkehrs unserer Beschäftigten analysiert. Auch wenn die Verkehrsmittelwahl in der Verantwortung jedes einzelnen Beschäftigten liegt, möchten wir die Pendlerströme zur Bundesbank verstehen. Die Ergebnisse können uns helfen, das Bewusstsein für eine klimaschonende Anreise zum Arbeitsplatz zu schärfen. Auch liefern sie wichtige Hinweise, wie wir als Arbeitgeber etwa mit Blick auf Elektromobilität unterstützend wirken können.

Ihr
Johannes Beermann
Mitglied des Vorstands



Foto: Frank Rumpfenhorst

Auf einen Blick

Der vorliegende Umweltbericht, der auf dem Kennzahlensystem des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V. (VfU) basiert, stellt die Ressourcenverbräuche und die daraus entstehende Umweltwirkung für 2016 dar. Die Treibhausgas-Emissionen werden in sogenannten CO₂-Äquivalenten (CO₂e) gemessen.

Mit einem Strom- und Wärmeverbrauch von gut 179 000 Megawattstunden (MWh) verursachen die eingesetzten Energien den größten Anteil der Treibhausgas-Emissionen. Durch Optimierungen von Betriebszeiten der technischen Anlagen, den Einsatz energiesparender Techniken sowie ein verbessertes Nutzerverhalten konnte der Stromverbrauch im vergangenen Jahr gesenkt werden. Der Verbrauch an Wärmeenergie ist in erster Linie abhängig von den jeweiligen Witterungsbedingungen, kann aber durch bauliche und technische Maßnahmen verbessert werden. Hier kam es 2016 zu einem leichten Anstieg gegenüber 2015.

Der Wasserverbrauch erhöhte sich 2016 auf gut 267 000 Kubikmeter (m³). Auch er steht in Abhängigkeit zu den Witterungsverhältnissen, zu den technischen und baulichen Eigenschaften der Gebäude und zum Nutzerverhalten.

Auf ihren Dienstreisen legten die Beschäftigten der Bundesbank 2016 erneut gut 37 Millionen Kilometer zurück. Als Verkehrsmittel werden überwiegend Pkw, Bahn und Flugzeug genutzt. Im Inland reisten die Beschäftigten der Bundesbank verstärkt mit der Bahn. Die Anzahl der geflogenen Kilometer verringerte sich um rund 1,3 Millionen, wodurch sich die CO₂e-Emissionen reduzierten. Die Bank steigert zusätzlich sukzessiv den Einsatz alternativ betriebener Fahrzeuge im bankeigenen Fuhrpark.

2016 hat die Bank gut 9 600 Tonnen Abfälle verursacht, die aus Büro-, Bau- und Banknotenabfällen resultieren. Der Großteil ist erneut auf Bau-

abfälle zurückzuführen, die je nach Bautätigkeit jährlich stärkeren Schwankungen unterliegen.

Die Treibhausgas-Emissionen der Bank betragen im vergangenen Jahr gut 27 670 Tonnen. Damit haben sich die Emissionen gegenüber dem Basiswert (28 650 t) um 3,4 Prozent verringert, auch gegenüber dem Vorjahr 2015 hat sich ein leichter Rückgang ergeben. Auf jeden Beschäftigten entfallen knapp 2,9 Tonnen CO₂e. Den höchsten Anteil der THG-Emissionen stellt mit mehr als 50 Prozent nach wie vor der Wärmeverbrauch dar.

Durch die Umsetzung einer Reihe von Maßnahmen aus dem Umweltprogramm sollen die Ressourcenverbräuche und Treibhausgas-Emissionen in der Bundesbank auf Dauer reduziert werden.

1 Umweltmanagement der Bundesbank

Die Bundesbank ist die unabhängige Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland. In diesem Jahr feiert sie ihr 60-jähriges Bestehen. Sie ist seit 1999 Teil des Eurosystems und zusammen mit anderen Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank für die gemeinsame Währung, den Euro, verantwortlich. Zentrales Geschäftsfeld der Bundesbank ist die Geldpolitik. Darüber hinaus erfüllt sie weitere wichtige Aufgaben im nationalen und internationalen Kontext. Zu ihnen gehören in Deutschland insbesondere die nationale Aufsicht über die Kreditinstitute, die Bereiche Bargeld und unbarer Zahlungsverkehr sowie Aufgaben für die Finanz- und Währungsstabilität.

Hauptsitz der Bundesbank ist Frankfurt am Main. Bundesweit ist sie zudem mit neun Hauptverwaltungen sowie 35 Filialen vertreten (Stand: 1. September 2017). Insgesamt beschäftigt sie 10 607 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand: 31. Dezember 2016). Die Bundesbank verfolgt in allen Bereichen ihres Handelns eine nachhaltige Politik. In der Gesamtbankstrategie heißt es: „Wir handeln wirtschaftlich, nachhaltig und zukunftsorientiert.“

Die Bundesbank möchte ihre Treibhausgas-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 10 Prozent und bis zum Jahr 2025 um 25 Prozent (gegenüber dem Basiswert der Jahre 2013 und 2014) reduzieren.

2015 wurden zu diesem Zweck eine Umweltleitlinie und eine Umweltstrategie in der Bank eingeführt. 2016 folgte ein Umweltprogramm, das über 80 Maßnahmen enthält, mit denen das Umweltziel erreicht werden soll.



1 Umweltmanagement der Bundesbank

Die Maßnahmen aus dem Umweltprogramm lassen sich in vier sogenannte Handlungsfelder einteilen: (1) Ressourcen, (2) Energie, (3) Mobilität sowie (4) Management und Kommunikation. Während es beim Handlungsfeld Ressourcen vornehmlich darum geht, Verbrauchsmaterialien einzusparen, sind im Handlungsfeld Energie der Strom- und Wärmebedarf der Bank zusammengefasst. Das Thema Mobilität umfasst den Dienstverkehr mit Bahn, Flugzeug und Auto sowie den Fuhrparkbestand

der Bank. Im Bereich Management und Kommunikation werden das Energie- und Umweltmanagementsystem sowie die interne und externe Kommunikation zu Umweltthemen betrachtet.

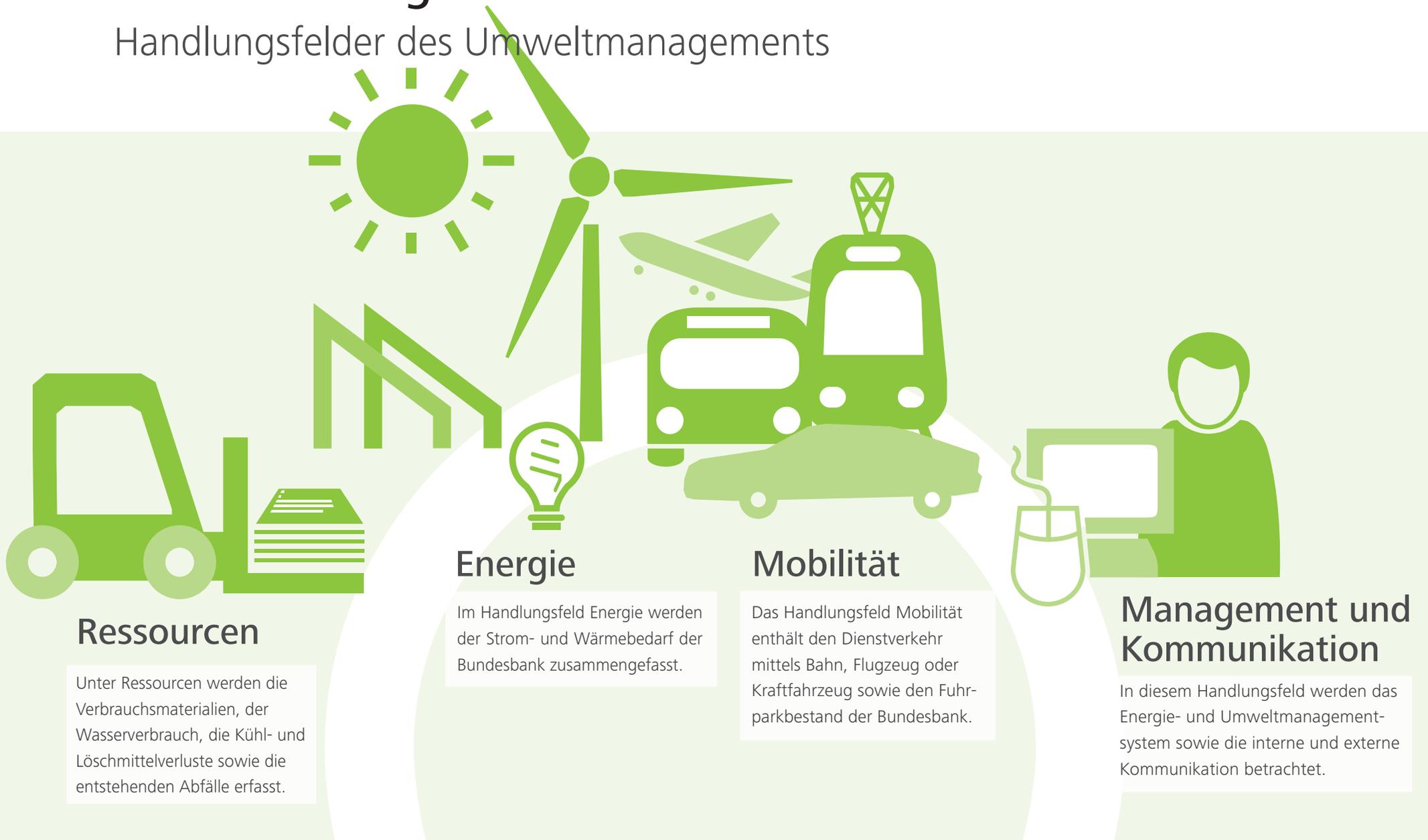
Die Arbeitsgruppe Umwelt ist seit 2014 fester Bestandteil des Umweltmanagements der Bundesbank und hat das Umweltprogramm maßgeblich erarbeitet. Die AG Umwelt setzt sich aus Beschäftigten der Fachbereiche Verwaltung und Bau,

Personal, Bargeld, Controlling, Informationstechnologie, Beschaffungswesen sowie Kommunikation zusammen. Sie begleitet die Umweltaktivitäten der Bank, analysiert, dokumentiert und gibt Handlungsempfehlungen zu den vier definierten Handlungsfeldern. Die Fortschritte, die die Bank in den jeweiligen Handlungsfeldern erzielt hat, werden von der AG Umwelt zusammengetragen und seit 2015 in einem jährlichen Umweltbericht veröffentlicht.



1 Umweltmanagement der Bundesbank

Handlungsfelder des Umweltmanagements



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

Die Bundesbank besitzt deutschlandweit einen umfangreichen Gebäudebestand, um ihre dienstlichen Aufgaben erfüllen zu können. Die Ressourcenverbräuche sowie die Treibhausgas-Emissionen werden dementsprechend aus den Gesamtbankaktivitäten in Deutschland ermittelt. Die in diesem Bericht enthaltenden Mitarbeiterangaben werden jeweils auf Basis von Vollzeitäquivalenten¹ (FTE) berechnet. Umgerechnet in Vollzeitäquivalente beschäftigte die Deutsche Bundesbank im Jahr 2016 insgesamt 9 678 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

2016 hat die Bundesbank durch ihren Energie- und Ressourcenverbrauch Treibhausgas-Emissionen in Höhe von rund 27 670 Tonnen CO₂-Äquivalenten² (CO₂e) verursacht. Das entspricht rund 2 860 Kilogramm CO₂e pro Beschäftigtem. Durch die deutliche Reduzierung der Emissionen aus Kühl- und Löschmittelverlusten verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr³ die Treibhausgas-Emissionen um knapp zwei Prozent. Ein Vergleich zum Basiswert von gut 28 650 Tonnen zeigt, dass die Emissionen bisher um insgesamt gut drei Prozent reduziert werden konnten.

¹ Ein Vollzeitäquivalent (Full Time Equivalent, FTE) ist eine international verwendete Bezugsgröße. Sie drückt den Zeitwert aus, den eine Vollzeitarbeitskraft innerhalb eines vergleichbaren Zeitraums erbringt. So ergeben beispielsweise zwei Personen mit je 50 Prozent Beschäftigungsgrad die Arbeitsleistung von einem Vollzeitäquivalent. Wenn in diesem Umweltbericht von Beschäftigten die Rede ist, sind immer Vollzeitäquivalente gemeint.

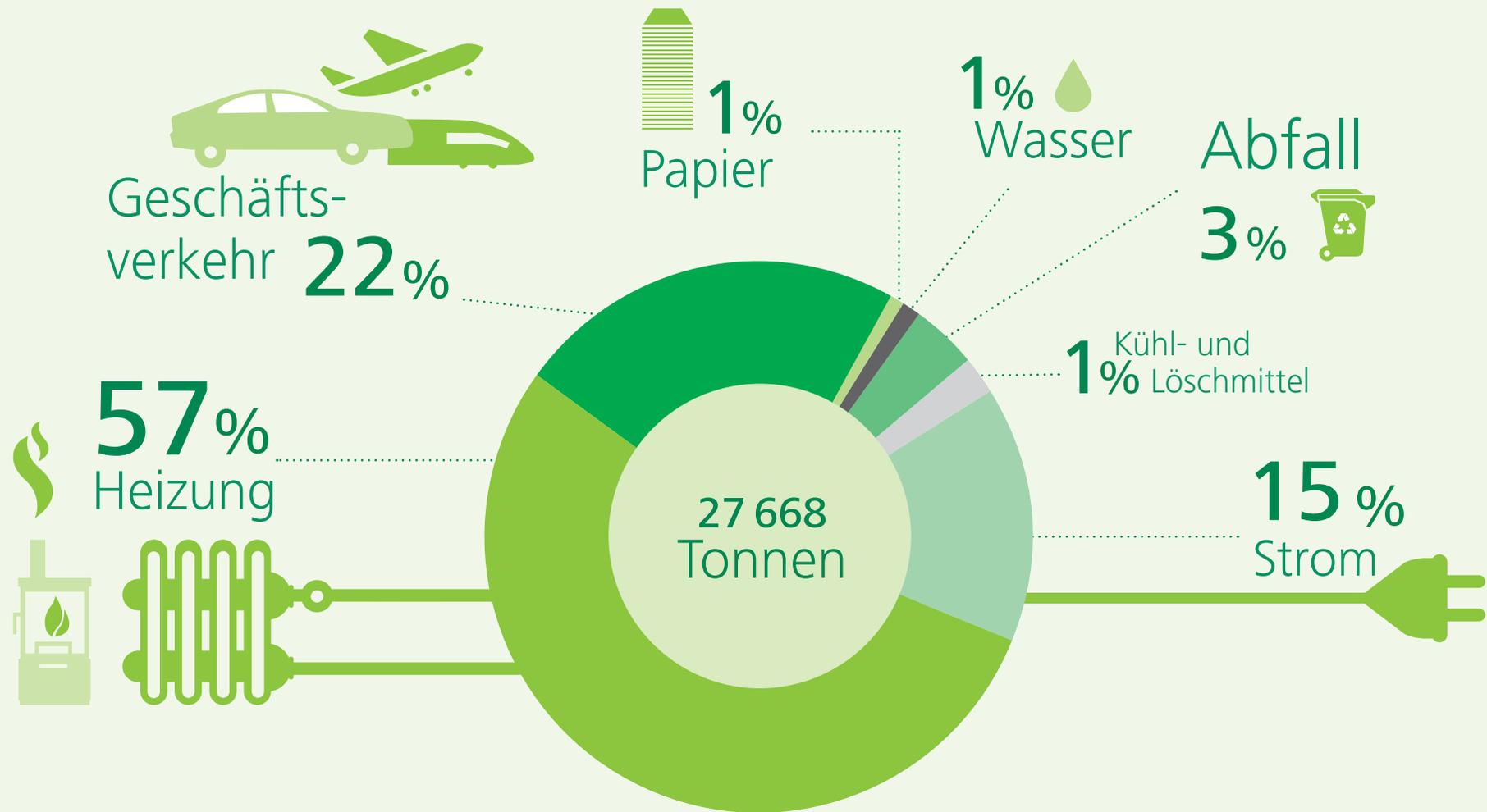
² CO₂-Äquivalente (CO₂e) sind eine Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimawirkung der verschiedenen Treibhausgase (z. B. Kohlendioxid), da diese ein unterschiedliches Treibhauspotential (GWP = global warming potential) besitzen.

³ Die Ressourcenverbräuche für 2015 wurden nachträglich angepasst, daher ergeben sich – abweichend zu der bisherigen Veröffentlichung – THG-Emissionen in Höhe von 28 130 Tonnen.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

Treibhausgas-Emissionen der Bundesbank
Anteile an CO₂e-Emissionen

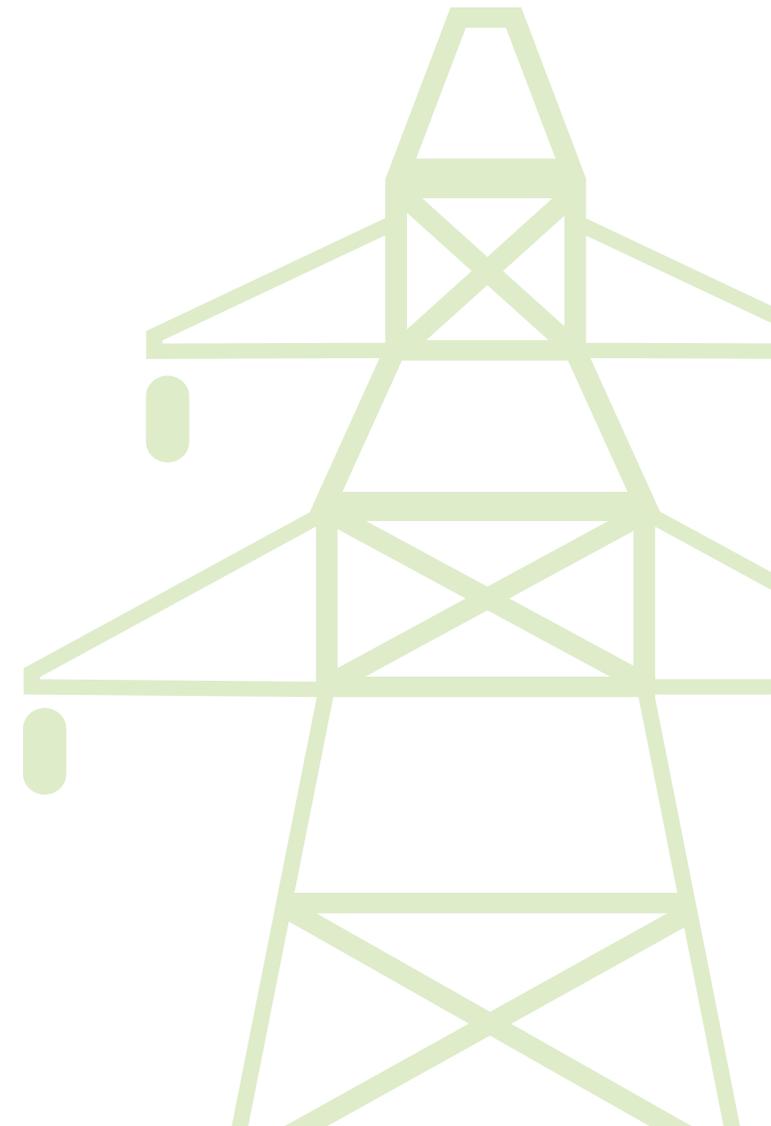


2 Energie- und Ressourcenverbrauch

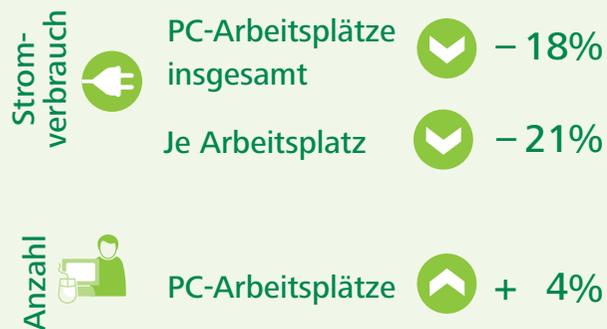
2.1 Strom

Die Bundesbank hat im Jahr 2016 gut 94 Prozent ihres Stroms als Ökostrom bezogen. Nur für ein angemietetes Rechenzentrum wurde 2016 noch der in Deutschland übliche Standard-Strommix beschafft. Der Gesamtstromverbrauch in den beiden Rechenzentren konnte jedoch seit 2011⁴ bereits um 26 Prozent reduziert werden. Seit Anfang 2017 wurde auch das angemietete Rechenzentrum auf Ökostrom umgestellt. Damit beziehen alle aktiven Dienstgebäude Strom aus regenerativen Quellen.

Die Bundesbank wird somit weiterhin den Nachfrage-Wandel unterstützen und zu 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien beschaffen. 2016 verbrauchte die Bundesbank 90 734 MWh Strom. Damit sank der Stromverbrauch im Vergleich zum Vorjahr von 92 043 MWh um gut ein Prozent. Ein Teil des Rückgangs resultierte dabei noch aus den fünf Filialschließungen, die im Laufe des Jahres 2015 erfolgt sind, und 2016 mit geringeren Verbräuchen in die Bilanz einfließen.



Energieentwicklung IT 2013 bis 2016



⁴ Abweichender Betrachtungszeitraum: Zwischen 2012 und 2014 wurden temporär drei Rechenzentren betrieben. Das neue Rechenzentrum hat seinen Betrieb erst nach diesem Zeitpunkt komplett aufgenommen.

2 Energie- und Ressourcenverbrauch

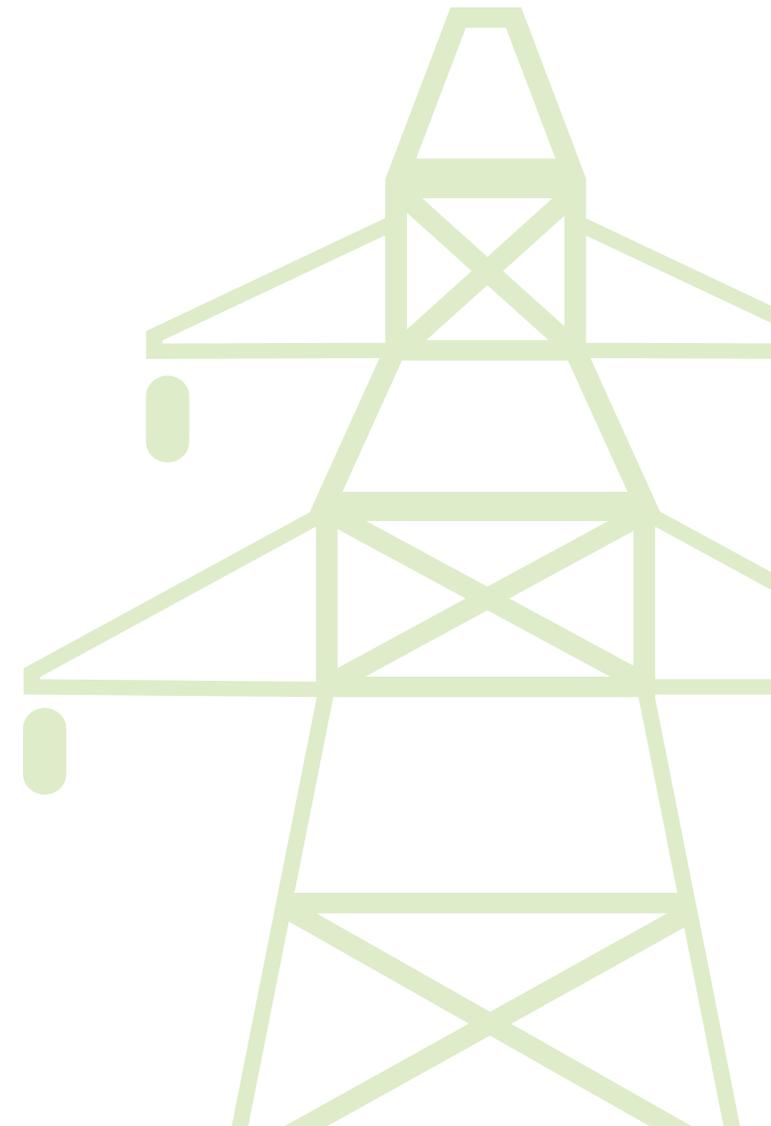
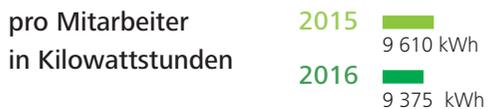
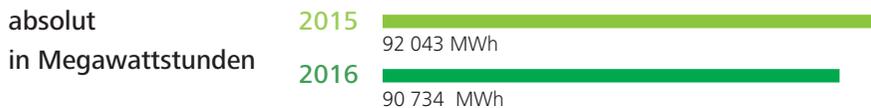
2.1 Strom

Die Treibhausgas-Emissionen, die durch den Stromverbrauch der Bundesbank verursacht wurden, betragen im Jahr 2016 gut 4 020 Tonnen CO₂e. Obwohl im Vergleich zum Vorjahr der Verbrauch rückläufig war, waren die CO₂e-Emissionen aus dem Strombezug höher als im Vorjahr, da der Verbrauch von nicht regenerativ erzeugtem Strom geringfügig gestiegen ist. Mit der vollständigen

Umstellung auf Strom aus erneuerbaren Quellen werden sich die CO₂e-Emissionen zukünftig verringern. Bezogen auf die Beschäftigten ergab sich für das Jahr 2016 ein Verbrauch von rund 9 380 kWh, nach etwa 9 610 kWh im Vorjahr. Der Stromverbrauch hatte einen Anteil an den Treibhausgas-Emissionen der Bundesbank von rund 15 Prozent.

Stromverbrauch

2016 hat die Bundesbank gut ein Prozent weniger Strom verbraucht als 2015.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.2 Heizenergie

Die Bundesbank bezieht die Heizenergie für ihre Dienstgebäude aus unterschiedlichen Energieträgern: Fernwärme, Erdgas, Heizöl und in sehr geringem Umfang aus nachwachsenden Rohstoffen wie Holz.

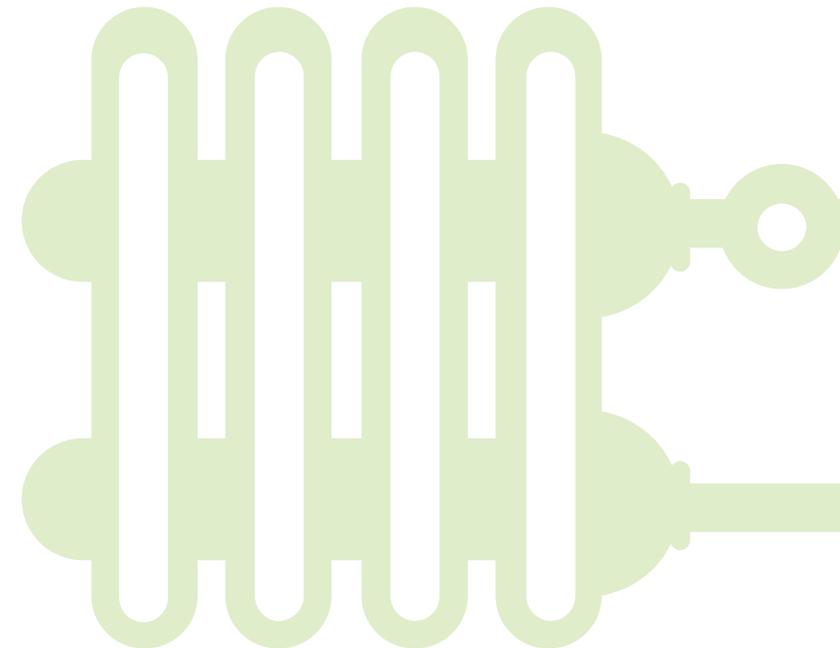
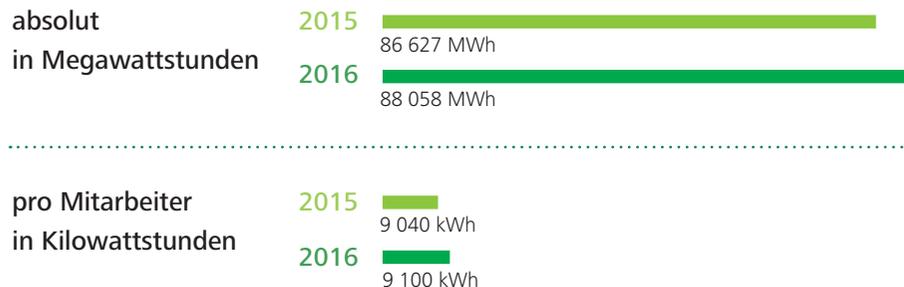
Im Jahr 2016 belief sich der Heizenergieverbrauch auf 88 058 MWh. Im Vergleich zum Vorjahresverbrauch von 86 627 MWh erhöhte sich der Verbrauch um gut zwei Prozent. Der Anstieg ist unter anderem abhängig von den jeweiligen

Witterungsbedingungen. So lag die Durchschnittstemperatur in den Wintermonaten 2015 (Januar, Februar, Dezember) bei 3,0 Grad, in den Wintermonaten 2016 hingegen bei 2,2 Grad.

Bezogen auf die Beschäftigten ergab sich ein Verbrauch von 9 100 kWh, im Vorjahr waren es etwa 9 040 kWh pro FTE. In der THG-Bilanz hatte der Wärmeverbrauch mit 15 800 Tonnen CO₂e beziehungsweise rund 57 Prozent weiterhin den größten Anteil.

Wärmeverbrauch

Der Wärmeverbrauch der Bundesbank ist 2016 im Vergleich zu 2015 um gut zwei Prozent gestiegen.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

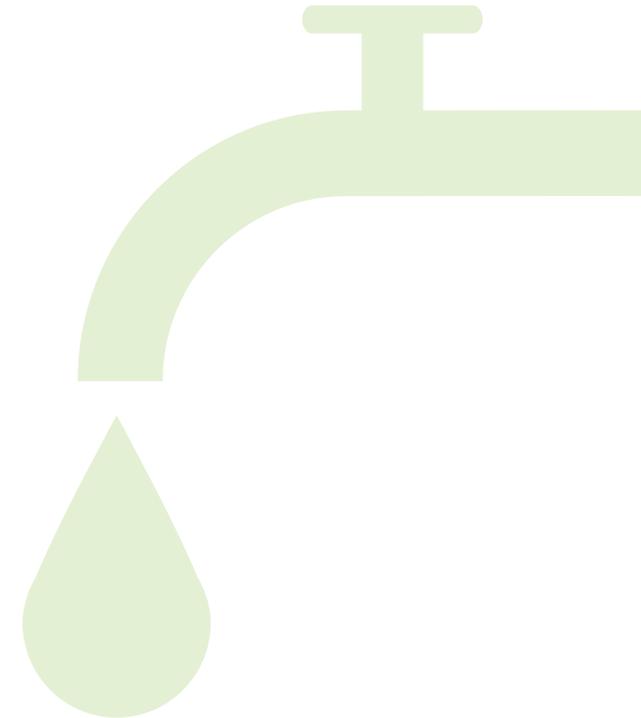
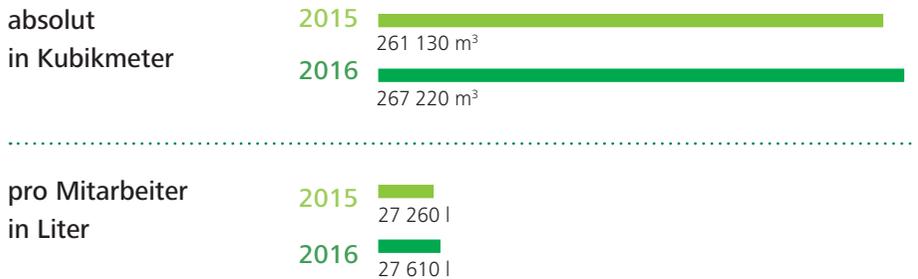
2.3 Wasser

Der Wasserverbrauch hat gegenüber dem Vorjahr etwas zugenommen, von 261 130 m³ im Jahr 2015 auf 267 220 m³ im Jahr 2016. Die Zunahme resultierte aus den veränderten Witterungsverhältnissen. Wasserbasierte Kühlkreisläufe wurden 2016 wieder stärker genutzt.

Pro Vollzeitarbeitskraft betrachtet ergab sich somit eine Erhöhung des Wasserverbrauchs von 27 m³ im Jahr 2015 auf 28 m³ im vergangenen Jahr. Der Anteil an den gesamten THG-Emissionen der Bundesbank ist sehr gering und liegt bei einem Prozent.

Wasserverbrauch

Die Bundesbank verbrauchte im Jahr 2016 knapp zwei Prozent mehr Wasser als im Jahr 2015.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.4 Papier

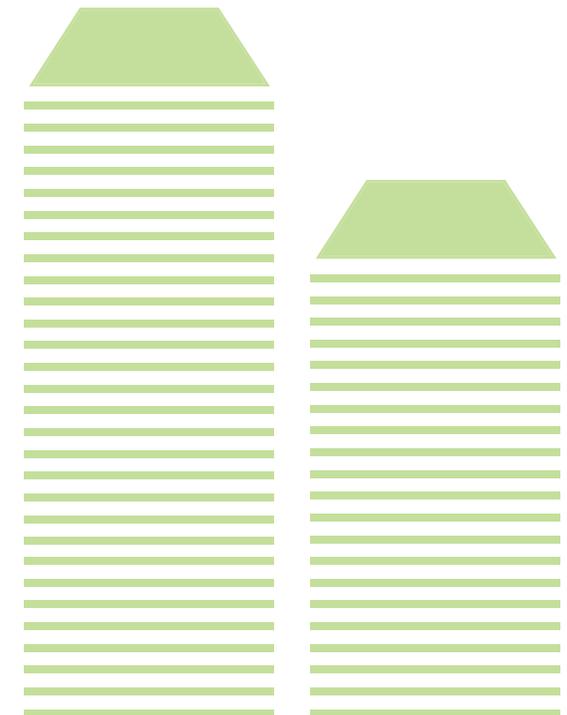
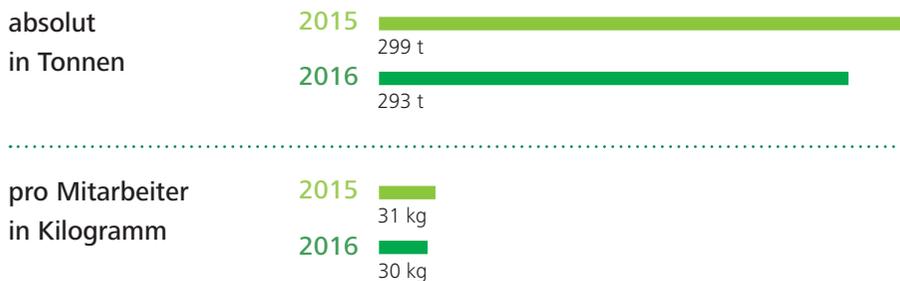
Die Bundesbank bezieht grundsätzlich nur noch Recyclingpapier. Wie im Vorjahr lag der Anteil bei 95 Prozent. Der verbleibende Bedarf von fünf Prozent wurde durch Frischfaserpapiere gedeckt, die das FSC-Mix-Siegel tragen. Betrachtet wurden die Bestellmengen für Kopier- und Druckerpapier in den Grammaturen 80 g/m² und 90 g/m².

2016 wurden bankweit 293 Tonnen oder rund 58,8 Millionen Blatt Papier beschafft. Damit konnten sechs Tonnen Papier im Vergleich zum Vorjahr eingespart werden. Dieser Rückgang lässt sich unter anderem auf die zunehmende Digitalisierung von Arbeitsprozessen zurückführen, etwa die Nutzung eines Dokumentenmanagementsystems oder von

mobilen Endgeräten. Bezogen auf die Beschäftigten ergab sich ein Papierverbrauch von gut 30 Kilogramm oder 6 000 Blatt. Im Vorjahr lag der Papierverbrauch noch bei 31 kg beziehungsweise 6 200 Blatt pro FTE. Der Anteil an der Treibhausgasbilanz der Bundesbank ist sehr gering und lag bei rund einem Prozent.

Papierverbrauch

Der Papierverbrauch der Bundesbank hat sich im Jahr 2016 gegenüber 2015 um zwei Prozent reduziert.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.5 Abfall

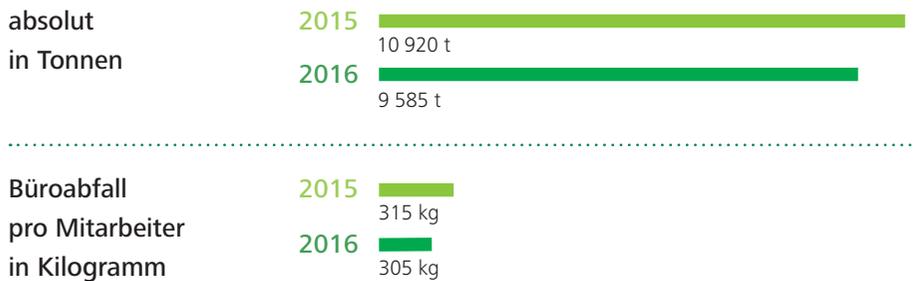
Die Kategorie Abfall enthält Banknoten-, Büro- und Bauabfälle. Die Abfallmenge betrug rund 9 585 Tonnen im Jahr 2016 und reduzierte sich aufgrund geringerer Bauabfallmengen im Vergleich zum Vorjahr um 1 335 Tonnen. Die Menge der 2016 vernichteten Banknoten lag mit 770 Tonnen unwesentlich über dem Vorjahresstand mit 765 Tonnen. Die Büroabfallmenge verringerte sich leicht um gut zwei Prozent auf 2 945 Tonnen.

Mehr als zwei Drittel aller Büroabfälle wurden recycelt. Umgerechnet auf die Beschäftigten ergab sich eine Büroabfallmenge von 305 Kilogramm pro FTE. Dies entspricht einer Reduktion von zehn Kilogramm gegenüber dem Vorjahr.

Der Anteil der Abfälle in der THG-Bilanz der Bundesbank beträgt im Jahr 2016 rund drei Prozent.

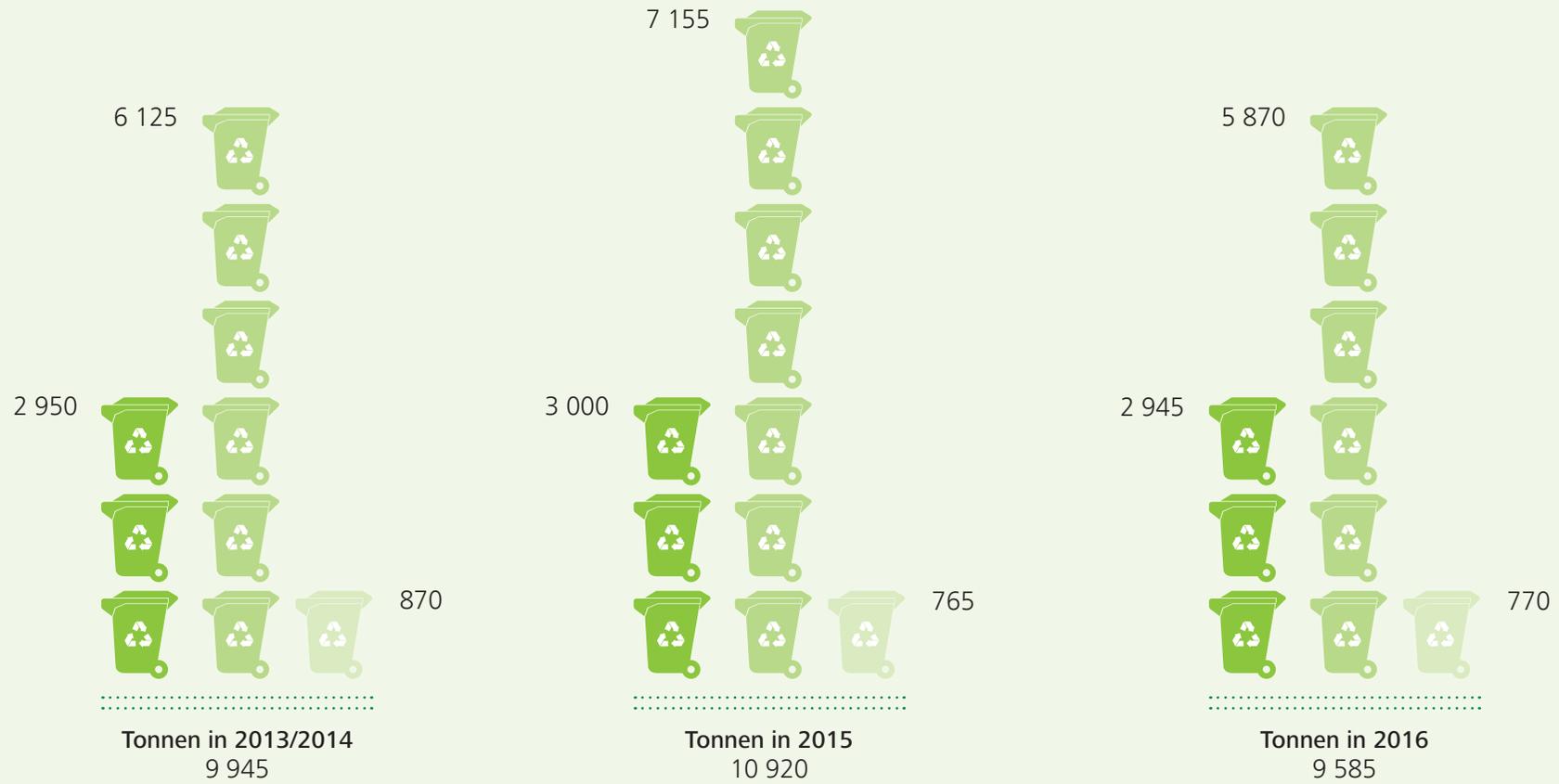
Abfallmenge

Die Abfallmenge insgesamt ist im Jahr 2016 um zwölf Prozent geringer ausgefallen als im Jahr 2015.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.5 Abfall



 Büroabfall
  Bauabfall
  Banknotenabfall

2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.6 Kühl- und Löschmittel

Aus Kälte- und Löschanlagen können Kühl- und Löschmittel betriebsbedingt entweichen und gelangen somit in die Atmosphäre. Die Umwelteinwirkung ist bereits bei kleinen Verlustmengen stark, daher ist eine regelmäßige Kontrolle der Anlagen sowie eine schnelle Behebung von Leckagen erforderlich. 2016 lag die Verlustmenge bei knapp 200 Kilogramm und damit deutlich unter dem

Vorjahreswert von 427 Kilogramm. Im Vorjahr resultierten die hohen Verluste aus Undichtigkeiten, die behoben wurden und 2016 nicht mehr auftraten.

Der Anteil der ausgetretenen Kühl- und Löschmittel beträgt rund ein Prozent der gesamten THG-Emissionen der Bank.

Kühl- und Löschmittel

Die Kühl- und Löschmittelverluste haben sich insgesamt im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr 2015 um 54 Prozent reduziert.

absolut
in Kilogramm



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.7 Geschäftsverkehr

Der Geschäftsverkehr beinhaltet die mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln (Pkw, Bahn, Flugzeug und Geldtransporter einschließlich Begleitfahrzeuge) dienstlich bedingten zurückgelegten Kilometer. 2016 betrug der Geschäftsverkehr bankweit 37 285 900 Kilometer und verringerte sich somit um gut 74 200 Kilometer im Vergleich zum Vorjahr (37 360 100 Kilometer). Pro FTE ergab sich 2016 eine Strecke von 3 850 Kilometern, 2015 betrug diese noch 3 900 Kilometer. Der größte Anteil der zurückgelegten Kilometer entfiel auf Flugreisen, die 14,95 Millionen Kilometer des

Geschäftsverkehrs ausmachen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die zurückgelegten Flugkilometer um gut 1,35 Millionen Kilometer reduziert, da die Anzahl der Flüge um gut zehn Prozent zurückgegangen ist. Dagegen hat sich im gleichen Zeitraum der Anteil der zurückgelegten Bahnkilometer um 1,39 Millionen Kilometer erhöht, da die Anzahl der Fahrten gestiegen ist.

Die Bahnreisen besitzen mit 13,93 Millionen Kilometern den zweitgrößten Anteil am Geschäftsverkehr der Bundesbank. Mit dienstlich

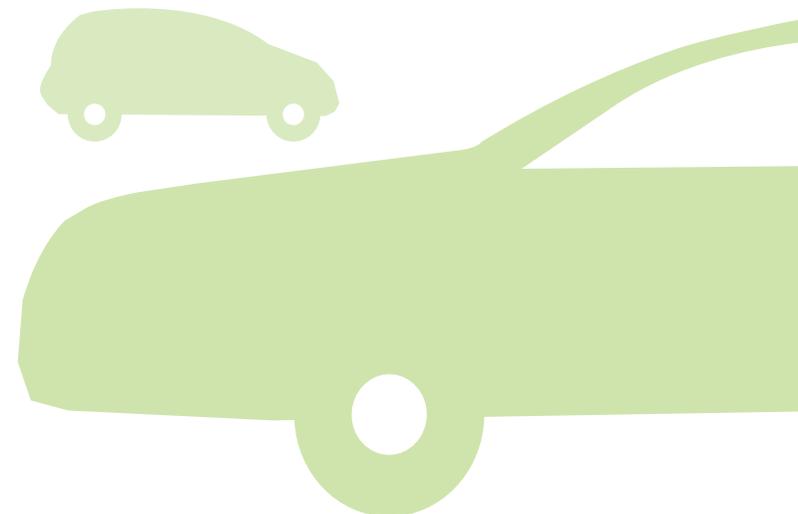
genutzten Privat- und Geschäftsfahrzeugen wurden rund 8,4 Millionen Kilometer zurückgelegt.

Der Anteil der CO₂e-Emissionen des Geschäftsverkehrs an der THG-Bilanz der Bank betrug 22 Prozent.

Im Fuhrparkbestand der Bundesbank befanden sich 2016 zehn Elektrofahrzeuge sowie zwei Plug-In-Hybridfahrzeuge. Darüber hinaus stehen an mehreren Standorten Fahrräder – konventionell und elektrisch – zur dienstlichen Nutzung bereit.

Geschäftsverkehr

Der Geschäftsverkehr ist 2016 im Vergleich zu 2015 nahezu identisch geblieben.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.7 Geschäftsverkehr



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.8 Exkurs zum Pendlerverkehr

Der Pendlerverkehr wird nicht in die Berechnung der Treibhausgasbilanz der Bundesbank einbezogen, da der Arbeitsweg und die Verkehrsmittelwahl in der Verantwortung jedes einzelnen Beschäftigten liegen. Die Bundesbank hat in einer Umfrage im ersten Quartal 2017 die klimawirksamen Umweltwirkungen des Pendlerverkehrs ihrer Beschäftigten erhoben und analysiert. Die Teilnahmequote lag bei gut 65 Prozent. Die Ergebnisse wurden auf die Gesamtbank hochgerechnet.

Der Pendlerverkehr der Bundesbank führt zu rund 128 Millionen Kilometern im Jahr. Hiervon werden 124,5 Millionen Kilometer mit motorisierten Verkehrsmitteln, der Bahn oder dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zurückgelegt, wodurch insgesamt über 22 400 Tonnen CO₂e emittiert werden. Weitere 3,5 Millionen Kilometer werden hingegen mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt. Die THG-Emissionen aus dem Pendlerverkehr betragen somit rund 81 Prozent der THG-

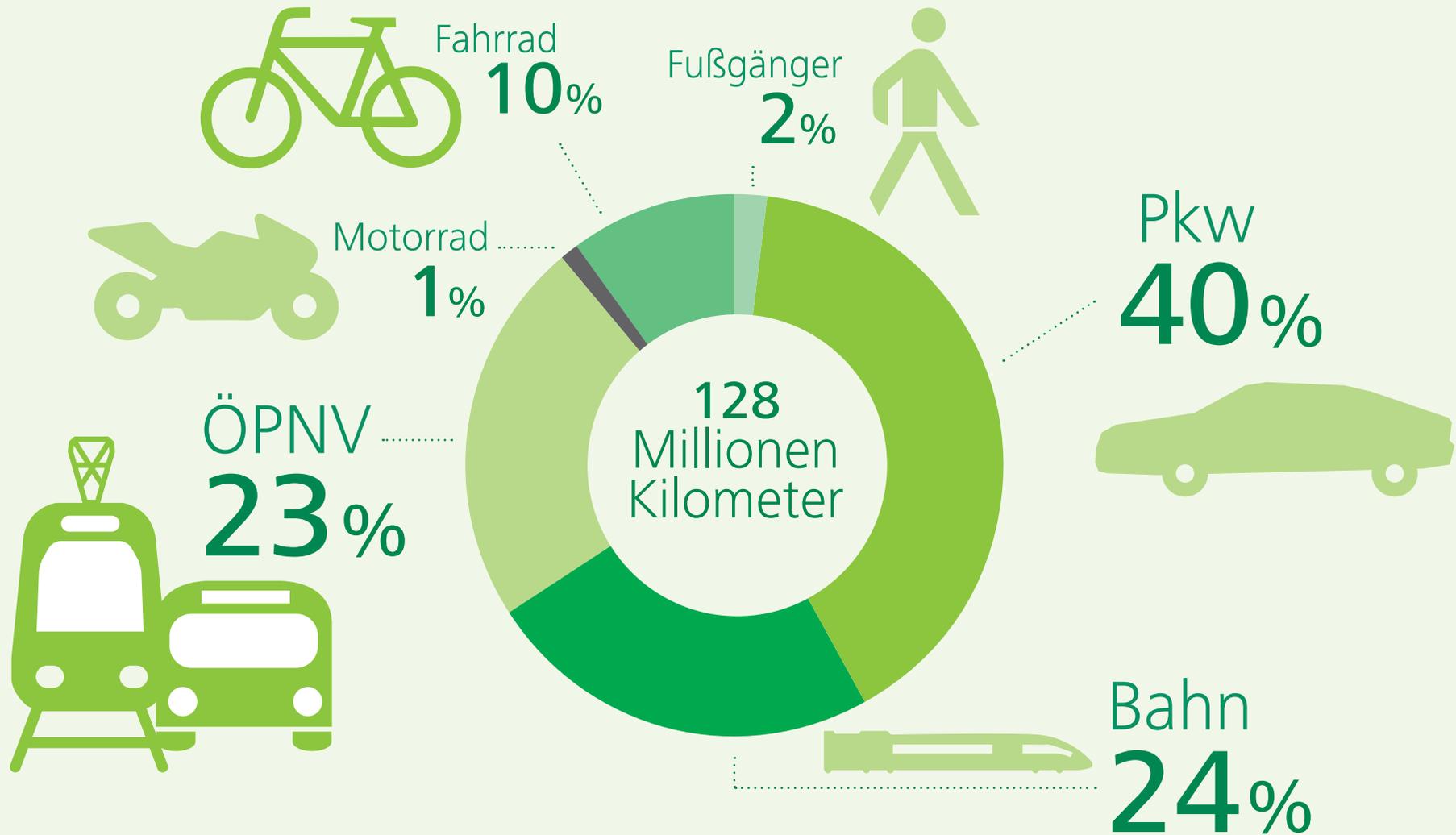
Emissionen, die sich aus dem Geschäftsbetrieb der Bank ergeben.

Mit 40 Prozent nimmt der Pkw den größten Anteil unter den genutzten Verkehrsmitteln ein, gefolgt von der Bahn (24 Prozent) und dem öffentlichen Personennahverkehr (23 Prozent). Insgesamt betrachtet pendeln jedoch mehr Umfrageteilnehmer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit als mit dem PKW.

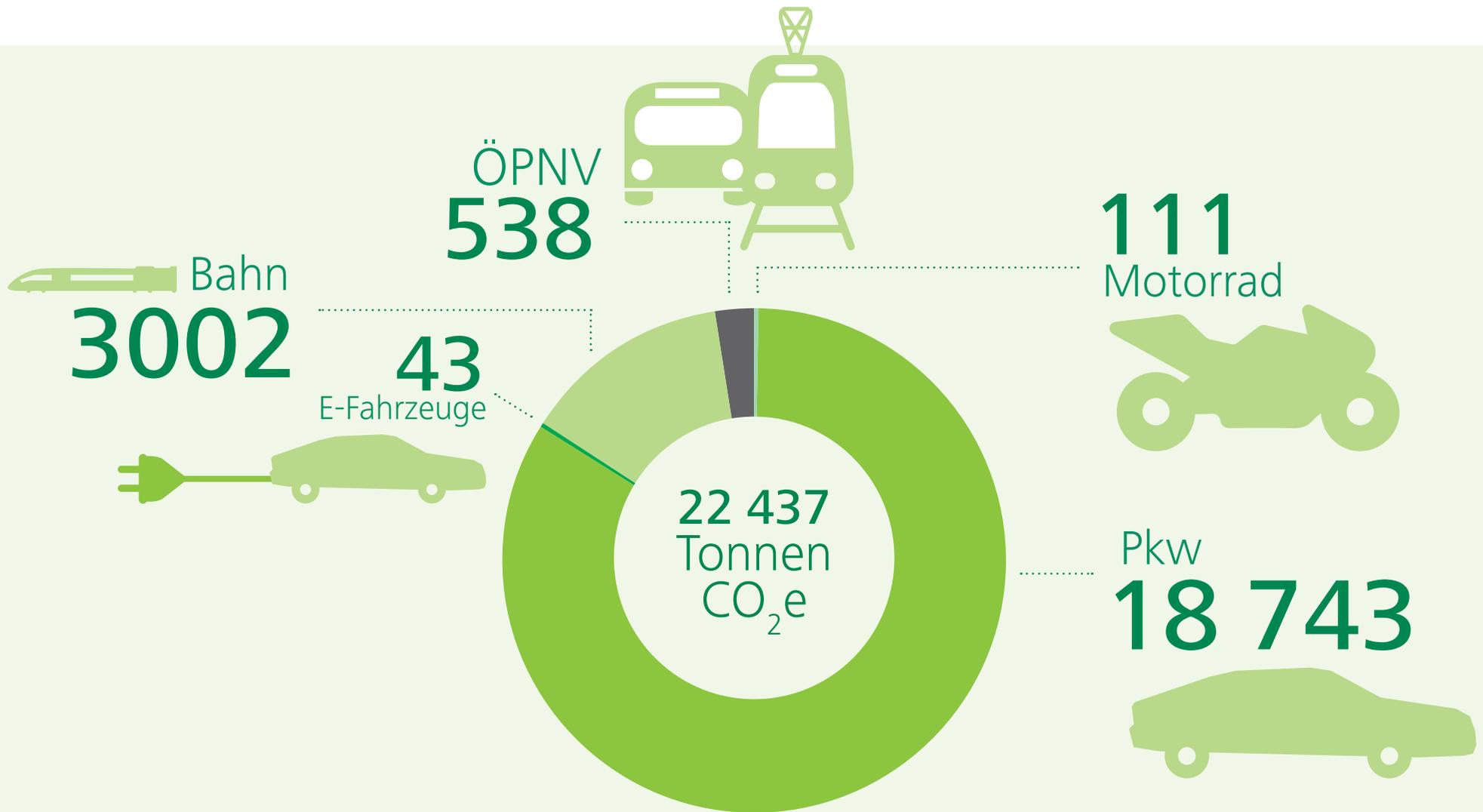


2.8 Exkurs zum Pendlerverkehr

Verkehrsmittelnutzung



2.8 Exkurs zum Pendlerverkehr Treibhausgas-Emission



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.8 Exkurs zum Pendlerverkehr

Bei der durchschnittlich zurückgelegten Strecke liegen die Beschäftigten der Bundesbank mit 30,1 Kilometern (über alle Verkehrsmittel) deutlich über dem allgemeinen Durchschnitt. Nach Informationen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) betrug die durchschnittliche Länge des einfachen Arbeitsweges in Deutschland 2015 16,8 Kilometer. Die Hälfte der Umfrageteilnehmer wohnt in einem Umkreis von 25 Kilometern zum Arbeitsplatz. Über 400 Befragte sind Fernpendler mit einer täglichen Pendelstrecke von über 100 Kilometern.

Bei den Pkw-Fahrern nutzen rund 20 Prozent eine Fahrgemeinschaft, was zu einer beachtlichen Einsparung an Pkw-Fahrten und damit an Treibhausgas-Emissionen führt. Die Befragung hat auch gezeigt, dass durch Teilzeit- beziehungsweise Telearbeit ebenfalls ein hohes Einsparpotenzial im Hinblick auf Fahrten mit dem Pkw gegeben ist. Beschäftigte, die nicht täglich zur Arbeitsstätte fahren, haben tendenziell längere Pendlerstrecken zurückzulegen, auf die sie an freien Arbeitstagen beziehungsweise an Heimarbeitstagen verzichten können.

Die Elektromobilität spielt im Augenblick noch eine untergeordnete Rolle. Lediglich zehn Befragte gaben bankweit an, einen Pkw mit Elektro beziehungsweise Hybridantrieb zu fahren (0,4 Prozent der Pkw-Nutzer). Allerdings besteht laut der Erhebung ein hohes Interesse der Beschäftigten an der Thematik. Das gilt insbesondere, wenn sich in Zukunft die Möglichkeit verbessert, Elektrofahrzeuge am Arbeitsplatz laden zu können. Von den Befragten können sich generell gut 1 200 vorstellen, ein Auto mit Elektro- oder Hybridantrieb für den Weg zur Arbeit anzuschaffen.

	Pkw	Bahn	ÖPNV	Motorrad	Fahrrad	Fußgänger	Summe
Anzahl Nutzende	4 278	2 565	2 416	54	1 026	255	10 630
durchschnittl. Strecke in km	33,4	53,7	13,5	15,6	5,9	2,3	30,1
Jahres-Kilometer	57 121 795	54 983 620	13 045 870	336 217	2 504 146	235 514	128 227 162

3 Betriebsökologische Kennzahlen

Absolut

	2013/2014	2015	2016	Unterschied zwischen Basiswert (2013/2014) und 2016
 Energie (MWh)	FTE* 9 496/9 482 190 282	FTE* 9 578 178 670	FTE* 9 678 178 792	 - 6 %
 Strom (MWh)	98 363	92 043	90 734	 - 8 %
 Wärme (MWh)	91 919	86 627	88 058	 - 4 %
 Wasser (m³)	271 990	261 130	267 220	 - 2 %
 Abfälle (in Tonnen)	9 945	10 920	9 590	 - 4 %

3 Betriebsökologische Kennzahlen

Absolut

	2013/2014	2015	2016	Unterschied zwischen Basiswert (2013/2014) und 2016
 Papier (in Tonnen)	FTE* 9 496/9 482 335	FTE* 9 578 299	FTE* 9 678 293	 - 13 %
 Anteil an Recyclingpapier (in %)	37 %	95 %	95 %	 + 157 %
 Kühl- und Löschmittelverluste (in kg)	189 <small>(nur 2014)</small>	427	196	 + 4 %
 Geschäftsverkehr (in km)	35 333 200	37 360 100	37 285 900	 + 6 %
 THG-Emissionen gesamt (in Tonnen)	28 650	28 130 ⁵	27 670	 - 3 %

3 Betriebsökologische Kennzahlen

Pro Mitarbeiter

	2013/2014	2015	2016	Unterschied zwischen Basiswert (2013/2014) und 2016
	FTE* 9 496/9 482	FTE* 9 578	FTE* 9 678	
 Energie (kWh)	20 060	18 650	18 475	 - 8 %
 Strom (kWh)	10 370	9 610	9 375	 - 10 %
 Wärme (kWh)	9 690	9 040	9 100	 - 6 %
 Wasser (l)	28 660	27 260	27 610	 - 4 %

3 Betriebsökologische Kennzahlen

Pro Mitarbeiter

	2013/2014	2015	2016	Unterschied zwischen Basiswert (2013/2014) und 2016
	FTE* 9 496/9 482	FTE* 9 578	FTE* 9 678	
 Papier (in kg)	36	31	30	 - 17 %
 Abfälle (in kg)	1 050	1 140	990	 - 6 %
 Geschäftsverkehr (in km)	3 720	3 900	3 850	 + 3 %
 THG-Emissionen gesamt (in kg)	3 020	2 940	2 860	 - 5 %

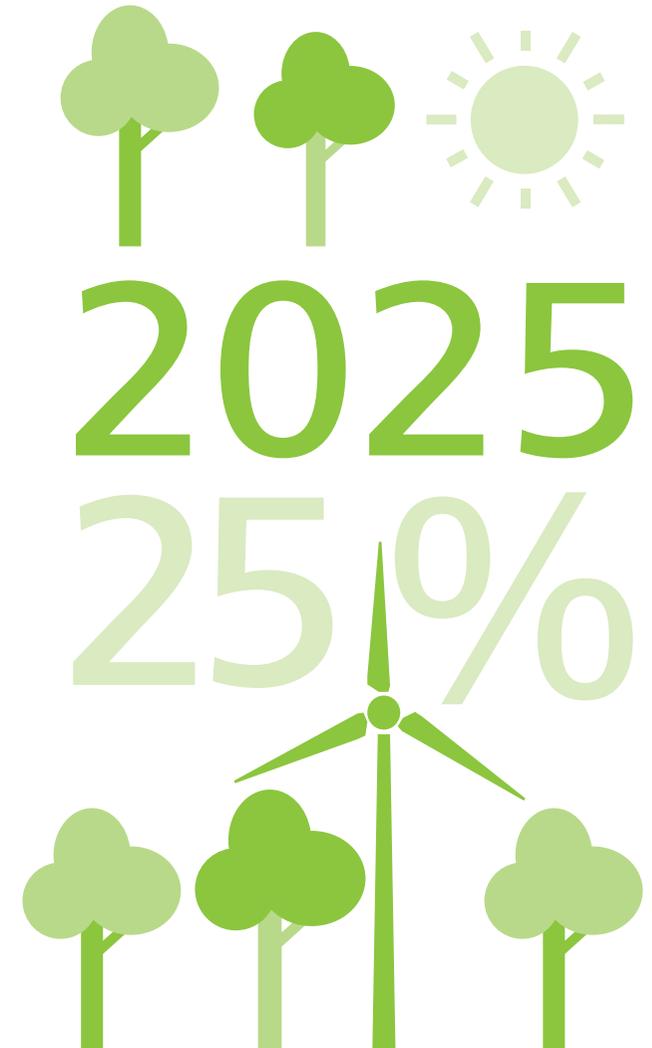
4 Ausblick

Die Bundesbank arbeitet im Rahmen des Umweltmanagements weiterhin an ihrem Maßnahmenprogramm, um mit Blick auf die stetige Verbesserung bankinterne Prozesse zukunftsgerecht und effizient gestalten zu können. Hierzu wurde unter anderem ein strukturiertes Berichtswesen mit den beteiligten Fachbereichen in der AG Umwelt eingeführt, das in den kommenden Jahren etwa frühzeitig auf mögliche Hemmnisse bei der Durchführung von Maßnahmen hinweisen soll.

Auch zukünftig setzt die Bundesbank die ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen bewusst ein, reduziert deren Verbrauch und nutzt noch stärker erneuerbare Energien, öffentliche Verkehrsmittel und E-Mobilität. Insbesondere neue Projekte sollen hohen Umweltstandards genügen. Nachhaltiges

Handeln bedingt jedoch ebenfalls, dass viele Umweltziele langfristig aktiv verfolgt werden müssen und sich Ergebnisse teilweise erst zeitlich versetzt zeigen.

Darüber hinaus ist ebenfalls vorgesehen, im Rahmen der Betriebsüberwachung standortspezifische Maßnahmen zu erarbeiten, um den Wasserverbrauch deutlich in Richtung des Zielwertes zu bringen. Genauso bleibt die Verringerung des Büroabfalls eine Aufgabe, auf die die Bundesbank in den kommenden Jahren ein besonderes Augenmerk richten wird. Wie geplant ist die Bundesbank derzeit dabei, Möglichkeiten zu prüfen, die Anzahl an Elektro- beziehungsweise Hybridfahrzeugen im eigenen Bestand zu erhöhen.

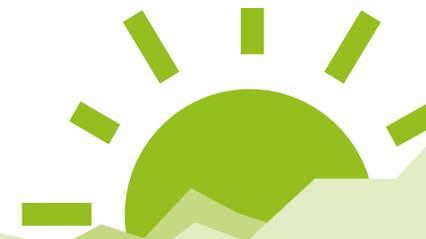


Im Rahmen der Sanierung und Erweiterung der Zentrale in Frankfurt werden auch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt. Aktuell wird nach einem Ausweichquartier gesucht, bei dem diese Aspekte ebenfalls betrachtet werden. Bei allen anstehenden Bauprojekten soll – soweit möglich und wirtschaftlich vertretbar – durch bauliche Veränderungen an den Gebäudehüllen der Verbrauch von Wärmeenergie signifikant sinken.

Die Bundesbank arbeitet auch ständig an der Weiterentwicklung der Datenerhebung, so stellt beispielsweise das Energiemanagement die Liegenschaften auf eine regelmäßige und automatisierte Messwertübergabe an das Energiemonitoringsystem um. Es ist eine umfangreichere Erfassung tieferer Mess- und Zählstufen geplant, die bundesweit sukzessive umgesetzt wird. Auf dieser Grundlage können zunehmend detailliertere Analysen und Auswertungen erstellt werden, so dass Optimierungspotenziale gezielter ausgearbeitet werden können.

Auch zukünftig steht die Bundesbank im Austausch mit Partnernotenbanken und anderen Institutionen zu umweltrelevanten Themen. In ihrem jährlichen Umweltbericht wird sie die Öffentlichkeit über die betrieblichen Umweltwirkungen, Veränderungen und die Maßnahmen zur Reduktion negativer Umwelteinflüsse informieren.





Der besseren Lesbarkeit halber verwenden wir bei der Nennung von Personengruppen meist die kürzere Form (zum Beispiel „Mitarbeiter“ statt „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“). In der Regel sind damit Frauen und Männer gleichermaßen gemeint.

Kontakt:

Deutsche Bundesbank

Umweltmanagement

Telefon: 069 9566-3512

E-Mail: info@bundesbank.de